

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 127.

Neuenbürg, Dienstag den 14. August

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Accorde über Bauarbeiten.

Im Abstreich werden veraccordiert am Mittwoch den 15. August d. J. morgens 8 Uhr auf dem Rathause hier:

1. Die Verblendung des obern Rathausdachs mit anschließendem obern Treppenhause, wobei auch Zimmer- und Schreinerarbeit vorkommt;
 2. die Anfertigung von 3 neuen Fenstern im Rathausaal und von 2 Fenstern im Treppenhause;
 3. das Umbeden des Daches der Fallhütte.
- Die Kostenvoranschläge sind zur Einsicht im Parteezimmer aufgelegt.
Den 10. August 1888.

Stadtschultheißenamt.
Wehinger, A.-B.

Calmbach.

Weg-Sperre.

Der Vicinalweg von hier nach Würzbach beim Uebergang über den Bach ist wegen Chaussierungsarbeiten bis auf Weiteres gesperrt. Der Güterweg in das Blindenthal wird von dieser Sperre nicht berührt.

Den 11. August 1888.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Calmbach.

Vergabung von Bauarbeiten.

Die Gemeinde Calmbach beabsichtigt die Bauarbeiten für Verbesserung der Aborteanlagen im Schul- u. Rathaus, Maurer-, Zimmer-, Gypfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner- und Anstricharbeit im Gesamtbetrage von 804 M und die Arbeiten für eine eiserne Brunnenleitung im Ort, bei letzterer betragend:

Grab-Arbeit	71 M — S
Maurer-Arbeit	113 " 96 "
Schlosser-Arbeit samt Regen und Verdichten der gußeisernen Röhren	48 " 20 "
Lieferung der eisernen Röhren samt Zubehörenden	173 " 35 "

im Abstreich in Accord zu geben, und findet die Accordsverhandlung am Montag den 20. August nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach statt, zu welcher unternehmungslustige Meister eingeladen werden.

Neuenbürg den 11. August 1888.
A. A.

Stadtbaumeister Linl.

Birkenfeld,

Oberamt Neuenbürg.

Vergabung von Bau-Arbeiten.

Die Gemeinde Birkenfeld beabsichtigt, die zur Erbauung eines neuen Schulhauses erforderlichen Bau-Arbeiten im Wege schriftlicher Submission zu vergeben. Nach dem Kostenvoranschlag betragen:

Arbeiten:	Hauptgebäude:	Abtrittgebäude:
Grab-Arbeit	1770 M 90 S	70 M 48 S
Maurer- und Steinhauer-Arbeit	24903 " 06 "	1515 " 04 "
Beton- und Cement-Arbeit	870 " 66 "	— " — "
Zimmer-Arbeit	14059 " 93 "	681 " 89 "
Verbindlung	1097 " 76 "	— " — "
Gypfer-Arbeit	3366 " 82 "	53 " 30 "
Schreiner	8636 " 48 "	480 " 11 "
Glaser	2738 " 83 "	79 " 40 "
Schlosser	1733 " 40 "	116 " 20 "
Schmied	490 " — "	— " — "
Flaschner	856 " 15 "	507 " 85 "
Anstrich	1625 " 72 "	210 " — "
Hafner	57 " — "	— " — "
Sattler- und Tapezier-Arbeit	705 " — "	— " — "

Tüchtige Meister, auswärtige mit Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen versehen, werden nun eingeladen, Offerte hierauf, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten des Schulhauses Birkenfeld“ bis längstens

Freitag den 24. August nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus in Birkenfeld portofrei zu übergeben, zu welcher Zeit die Eröffnung daselbst stattfindet. Die Offerte haben das Angebot in Prozenten ausgedrückt zu enthalten und müssen mit der ausdrücklichen Erklärung versehen sein, daß die Offertsteller von den Bedingungen, welche dem Accord mit zu Grunde liegen, Kenntnis genommen haben und sich denselben unterwerfen.

Plan, Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten, welcher zur Auskunftserteilungen gerne bereit ist, zur Einsicht auf.

Neuenbürg den 11. August 1888.

Linl., Stadtbaumeister.

Calmbach.

Vergabung von Flaschnerarbeiten.

Montag den 20. August d. J. vormittags 11 Uhr

werden auf dem Rathaus dahier die Arbeiten für Herstellung und Anbringung von Dachrinnen und Ablaufröhren an der hiesigen Kirche mit einem Ueberschlag von 221 M vergeben, wozu Meister eingeladen werden.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Privatnachrichten.

Schwann.

Hiedurch zeige einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich die Gastwirtschaft zum Löwen dahier mit Bäckerei übernommen habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, durch reelle aufmerksame Bedienung die Zufriedenheit zu erwerben.

Friedrich Schöttle.

Hotel zur Post.

Empfehle am Wahltag seines Karlsruher und Pilsener Bier vom Faß.

Neuenbürg.

Einen halben Morgen

Haber

auf dem Palm und eine Partie Dünger verkauft

Straßenwart Rsd.

Neuenbürg.

900 ebent. 1000 Mark

werden aus einer Verwaltung gegen genügende Sicherheit ausgeliehen.

Von wem sagt die Redaktion.

Bergament-Papier

zum Bedecken der Honig- und Einmachgläser u. bei

Jaf. Neeh.



Grumbach.

Schuhmacher-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung, auch ein jüngerer Arbeiter.

Friedrich Strobel, Schuhmacher.

Letzten Sonntag abend kam von der Rothenbach bis Dennach eine

silberne Cylinder-Uhr

mit Goldrand Nr. 3001 abhanden. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung abgeben bei

Karl König in Dennach.

Neuenbürg.

Ein Viertel Haber

in Marxenäckern auf dem Halm hat zu verkaufen

Gottl. Wadenhut, Schreiner.

Feldrennach.

Guten Crutwein

empfehl

Friedr. Bürtle z. Lamm.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

neue Bettfedern für 60 S das Pfd.

sehr gute Sorte 1 M 25 S "

prima Halbdaunen 1 M 60 u. 2 M

prima Halbdaunen hochfein 2 M 35 S

prima Ganzdaunen (Flaum) 2 M

50 S und 3 M

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 %

Rabatt.

Umtausch gestattet.

Wein-Versteigerung

zu Neustadt a. S. (Rheinpfalz.)

Montag den 17. September nächsthin, mittags 12 Uhr

zu Neustadt a. S. im Theatersaale des Saalbauers lassen die Herren Dr. Ferdinand Knecht, Gutsbesitzer zu Neustadt und Königsbach, und Theodor Frey, Gutsbesitzer zu Königsbach, die nachstehenden Weine öffentlich versteigern, als:

20 000 Liter 1883er, 1884er und 1885er,

30 000 Liter 1886er und

70 000 Liter 1887er Weißweine

2 000 Liter 1884er Rotwein,

Sämtliche Weine sind gefelkelt und stammen aus besseren und besten Lagen des mittleren Haardtgebirges.

Probetage am 20. August, 3. und 10. September.

Neustadt a. S., 2. August 1888.

Wolffhügel, k. Notar.

Contobüchlein

in allen Sorten bei J a k. M e e h.

Wildbad.

Fischwasser-Schutz.

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswasen bis zum Einfluß der Enz und deren Seitenbäche Rennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Freuler gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige Prämie von 20 Mark erhalten.

Graf v. Dillen-Spierung.

Wegel.

Klumpp.

Festzug-Album

zur

Centenar-Feier Königs Ludwig I.

Tondruck, 3 Meter lang, cartoniert.

Preis 60 S.

Wiederverkäufer gesucht!

München. Finkenstraße 2.

Ph. Höpfner,

Verlagsbuchhandlung.

Zum Einfädeln von Korallen

wird in eine der ersten Bijouterie-Fabriken ein gewandter Arbeiter von Anstand und Bildung, nicht unter 36 Jahren, als Nachfolger eines anderweitig kandidierenden „I. Kaufmannes“ gesucht. Nur solche, welche obige Eigenschaften, wie entsprechendes Kapital und nebenbei Annäherung genug besitzen, können Berücksichtigung finden. — Offerte postlagernd erbeten.

Technikum Mittweida

in Sachsen, die älteste und deshalb beachtetste derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winterkurs. Sie zerfällt a) in eine Maschinen-Ingenieur-Schule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nötig sind; b) in eine Werkmeisterschule, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Bauhöffereien u. s. w. Die gegenwärtige Frequenz beträgt 777 Schüler aus allen Weltteilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch den Direktor K. Weigel in Mittweida in Sachsen.

Kronik.

Deutschland.

Die „Köln. Ztg.“ meldet: Der Kaiser ist jetzt vorwiegend von militärischen Anlässen, ganz besonders durch die Prüfung der Wirkung des neuen Exerzier-Reglements für die Infanterie und der neuen Einrichtungen bei dem Gepäck u. s. w. in Anspruch genommen. Bis jetzt haben sich nach allen Richtungen hin befriedigende Ergebnisse herausgestellt.

Berlin, 11. Aug. Das Befinden der Kaiserin und des neugeborenen Prinzen ist vorzüglich. Die Taufe ist auf den 31. August festgesetzt. König Oskar von Schweden als Pathe, trifft Ende des Monats hier ein. (F. S.)

München, 9. August. (Deutscher Konditorentag.) Am 13. d. M. wird hier in Verbindung mit dem Vereinstage des „Bayerischen Konditoren-Vereins“ ein allgemeiner Konditorentag abgehalten. Da die Ausstellung vollständig fertig, auch auf sämtlichen deutschen Eisenbahnlinien 50 % Fahrpreisermäßigung gewährt wird, so dürfte der Zeitpunkt günstig gewählt sein. Der Konditoren-Verein wird seine Gäste festlich empfangen. Auskünfte erteilt die Verlags-Expedition der „Konditor-Zeitung“ in München.

Württemberg.

Wegen des im nächsten Jahr stattfindenden 25jährigen Regierungsjubiläums S. M. des Königs ist das offizielle Cannstatter Volksfest das nach dem vor mehreren Jahren eingeführten Turnus nur alle zwei Jahre abgehalten wird und welches demgemäß auf dieses Jahr hätte fallen sollen, auf das kommende Jahr verschoben worden. Wie aber bisher die Stadtgemeinde Cannstatt in den Jahren des offiziellen Ausfalls das Volksfest dennoch in eigener Unternehmung abgehalten hat, so beabsichtigt dieselbe auch dieses Jahr wieder eine Feier zu veranstalten und hat an den württembergischen Obstbauverein eine Einladung zur Veranstaltung einer in Verbindung mit dem Volksfest abzuhaltenden „Landesobstausstellung“ ergehen lassen. Diese Einladung hat der Ausschuss angenommen und soll die Ausstellung vom 26.—30. September d. J. in einer besonderen von der Stadt Cannstatt zur Verfügung gestellten Halle auf dem Volksfestplatz in Cannstatt stattfinden.

Stuttgart, 11. August. Mit dem heutigen Tage beenden die Artillerie-Truppenteile die Schießübung bei Darmstadt, beginnen mit dem Aufräumen des Platzes und mit dem Verladen auf der Bahn und treten Dienstag den 14. d. M. die Rückfahrt in die Garnisonen Ulm und Ludwigsburg an. In Stuttgart treffen dieselben um 2 1/2 Uhr, 3 Uhr, 4 1/2, 5 und 6 Uhr nachmittags ein, um nach etwa je 1/4 stündigem Aufenthalt weiter zu fahren. Die Mannschaften der Feld-Artillerie werden in Mühlacker, die der Fußartillerie in Bruchsal warme Kost erhalten.

Siengen a/Br., 9. Aug. Im nahen Hermaringen haben sich gestern 3 kleine Kinder die Freude gemacht, an der Grenz nach Wassergras zu hofchen. Sie fielen in das angeschwollene Wasser und wurden von demselben fortgerissen. Ein des Wegs kommender Kaminsegergehilfe warf sich ohne Bedenken in das Wasser und hatte das Glück, sie alle 3 retten zu können.



Miszellen.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Neugierig und zugleich besorgt, eilte die junge Frau in's Haus und die Treppe hinauf, wo Emma ihr mit einem umfangreichen Schreiben entgegentrat, und es ihr überreichte. Sie begab sich damit in ihr Zimmer und erkannte sogleich die Handschrift ihres Bruders, allein das Postzeichen einer englischen Hafenstadt, er war also noch nicht bei den Eltern gewesen, sondern hatte sie zuerst in ihrer neuen Heimat aufgesucht. Die Bemerkung des Postmeisters in W., daß es gleich nach Abgang des Zuges dem Boten übergeben sei, hatte ihren Grund darin, daß jenes mit „Eilig“ bezeichnet war. Mit freudig geröteten Wangen und zitternden Händen erbrach sie jetzt den Brief und las:

„Teure geliebte Schwester!

Hierdurch von England aus die Mitteilung, daß Du mich am — es war das Datum des Tages — bei Dir erwarten kannst. Ich sehne mich unaussprechlich, Dich nach jahrelanger Trennung wieder zu sehen und zugleich Deinen Mann und seine Familie kennen zu lernen, vor allen Dingen mir aber selbst ein Urteil zu bilden, ob Du durch Deine Heirat glücklich geworden bist usw.“

Als Helene den Brief gelesen, der in jeder Zeile Sorge um sie aussprach, nahmen ihre eben noch so freudig erregten Züge einen ernsten, fast trüben Ausdruck an, und einen schweren Seufzer ausstößend, sagte sie:

„Der gute, treue Richard! Was wird er nur sagen, wenn er die Verhältnisse kennen lernt, die ihm doch nicht verborgen bleiben können! Bei seiner innigen Liebe zu mir wird ihn mein Schicksal bekümmern, und wer weiß, ob er sich nicht dazu berufen fühlt, dies hier deutlich zu erkennen zu geben! Wäre er nur erst nach . . . gegangen, so hätte Mama ihn über alles aufgeklärt, denn er hat von Papa gewiß nie genau erfahren, wie es mit meiner Heirat zugegangen ist!“

In diesem Moment ertönte ein munteres Posthorn und an's Fenster springend sah Helene, zwar noch aus einiger Entfernung, einen Wagen die Pappelallee heraufkommen. Angetrieben von den munteren Klängen und dem Vorgefühl der nahen Ruhe, trabten die vier Pferde mit verdoppelter Eile den Gutshof hinauf, daß der Schlag der Hufe und das Rassel der Räder weithin hörbar war und hielten in wenigen Sekunden vor der Treppe des Herrenhauses. Johann, der gewandte Begleiter des Reisenden, war bereits vor der Thür vom Vord gesprungen. Der Reisende bedurfte aber seiner Hilfe nicht, sondern den Schlag zurückwerfend, verließ er hastig den Wagen und eilte in's Haus, wo sein erster Blick auf Helene fiel, die mit dem Ausruf: „Richard, mein teurer Richard! sehe ich Dich endlich wieder!“ in seine ihr entgegengebreiteten Arme flog, während er sie innig an sich pressend sagte: „Geliebte Helene, wie lange habe ich mich nach diesem Augenblick gesehnt!“

und dann ihr hinauf in ihre Zimmer folgte.

Richard Kranzler, etwa achtundzwanzig Jahre alt, von hoher stattlicher Gestalt, hatte ein besonders ausdrucksvolles Gesicht, dessen eigentümliche Schönheit durch blaue Augen und schwarzes Haar gehoben ward. Geistig sehr begabt, hatte er eine sehr sorgsame Erziehung genossen, und vieles Reisen ihn zu einem vollendeten Weltmanne gemacht, dem der Nimbus des großen Reichtums seines Vaters, den zu mehren er die beste Aussicht hatte, noch besonderes Ansehen verlieh. Wie bereits erwähnt, liebte er seine Schwester mit ungewöhnlicher Zärtlichkeit, die nächst seiner Mutter die Schönste und Vollkommenste ihres Geschlechtes — seiner Ansicht nach — war, und hatte kein weibliches Wesen ihm je mehr als gewöhnliches Interesse eingeflößt. Als er sie jetzt die Treppe mehr hinauf trug als führte, hätte man sie eher für ein glückliches Brautpaar als für Geschwister halten sollen.

Raum war Helene mit ihrem Bruder im Wohnzimmer angelangt, so erfaßte Richard ihre beiden Hände, sah ihr tief und forschend in die schwarzen Augen und sagte in eindringlichem Ton:

„Und nun, Helene, zuerst meine Glückwünsche zu Deiner Vermählung und sage mir nun, ob Du so recht, recht glücklich geworden bist!“

Dies war die von Helenen so gefürchtete Frage, auf die sie nicht sogleich eine Antwort fand, und die ihr Bruder deshalb wiederholte.

„Glücklich, Richard?“ erwiderte langsam und ungewöhnlich ernst die Freiherrin: „Der Baron und ich kennen uns persönlich noch nicht seit zwei Wochen, stehen uns fremd gegenüber — ich wohne hier, er unten.“

„Ich dachte mir es wohl, daß es irgend ein besonderes Bewandnis mit Deiner Verlobung habe, die in den wenigen Briefen, die ich seit einem Jahr erhalten, immer mit einer gewissen Zurückhaltung behandelt wurde. Ich wäre gleich nach Empfang der Nachricht gekommen, allein ich war tief im Inlande krank —“

„Krank, Richard? Und wir haben es nicht gewußt? war Deine Krankheit gefährlicher Art?“

„Nein, ein Klimafieber, dem man in jenen Gegenden unterworfen ist. Doch zurück zu Dir, Helene, und nun erzähle mir genau, wie alles zugegangen!“

Sich neben ihm in's Sopha setzend, von seinem Arm umfaßt, kam die junge Frau seiner Aufforderung nach, und als sie ihren umständlichen Bericht geendet, erwiderte er:

„So hat also der Vater seine Pläne ausgeführt, denn es ist von jeher seine Absicht gewesen, Dich bei Deiner Schönheit und Deinem Reichtum mit einem sogenannten Kavalier zu vermählen. Wir wollen hoffen, daß er nicht den Schlimmsten getroffen, obgleich es nicht eben für ihn spricht, daß er, um Rang und Namen aufrecht zu erhalten, zu Deinem Reichtum gegriffen hat —“

„Nein, Richard, das hat er nicht,“ unterbrach lebhaft ihn die Schwester, und in diesem Punkt thust meinem Gatten Unrecht. Er hat mich zufolge des letzten

Eines derselben kam nur langsam wieder zum Leben.

Das „Hall. Tagbl.“ berichtet: „Seit mehreren Tagen kommen aus Frankreich Extrazüge mit leeren Wagen, die bestimmt sind, in Ungarn Frucht abzuholen. Die Fahrt geht von Paris aus über Batilly, Bernersheim, Hesseenthal, Eger, Pilsen. Wir zählten Züge mit 70 bis 75 leeren österreichischen Wagen.“

Neckarweihingen, 8. Aug. Gestern wurde der Leichnam eines Mannes aufgefunden. Derselbe lag einige Schritte vom Feldweg entfernt in einem Haberfelde. Der Leichnam ist derjenige des 60 Jahre alten Bauern Georg Layher von Affalterbach, der am 3. d. Mts. seinen in Ludwigsburg im Drag.-Regiment dienenden Sohn besuchen wollte und, da er denselben nicht getroffen, sich wieder auf den Heimweg gemacht haben sollte. Seither wurde Layher vermisst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Layher einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Geld wurde bei ihm nicht gefunden. An dem Halse des Verstorbenen waren äußerlich mehrere Verletzungen wahrzunehmen und der Tod trat nach dem Sektionsbefund durch Erstickten ein.

Neuenbürg, 12. Aug. „Die Ernte ist da, es winkt der Halm dem Schnitter in das Feld.“ Dies ist nach den bedenklichen Regentagen ein erlösendes Wort. Die jüngsten prächtigen Tage wurden von unsern fleißigen Landleuten aufs emsigste benützt, die Früchte einzuharnten und was von doppeltem Gewinn dabei war, sie wurden sämtlich trocken eingebracht; in einzelnen Orten half ein Nachbar dem andern. Ueber das Erntergebnis jetzt schon ein abschließendes Urteil zu fällen, wäre verfrüht. Die einen bezeichnen es als ein der Sachlage nach günstiges, die andern als minder günstig bis unter mittel; woraus so viel zu entnehmen ist, daß hierbei je der Standort und die einzelne Fruchtgattung den Ausschlag geben wird. Danken wir für das was gegeben ist.

Neuenbürg, 13. Aug. Kartoffelmarkt. Rastatter gelbe und amerikaner Rosenkartoffeln 3 M pr. Ztr.

A u s l a n d.

Die aus dem Strife der Erdarbeiter entstandene bedenkliche Arbeiterbewegung in Paris ist endlich im Niedergang begriffen. Die strikenden Erdarbeiter haben den Schiedspruch der städtischen Kommission zur Regelung der Lohnfrage angenommen und glaubt man, daß auch die Unternehmer mit dem Schiedspruche einverstanden sein werden.

Die so viel Staub aufwirbelnde Briganten-Affaire von Bel Lova hat endlich ihre glückliche Erledigung gefunden. Die von den Räubern gefangen genommenen österreichischen und griechischen Staatsangehörigen sind in vergangener Woche nach Zahlung des Lösegeldes wieder in Freiheit gesetzt worden. Aber auf die Sicherheitszustände in Bulgarien hat diese Räuber-Idylle ein neues bezeichnendes Licht geworfen.

dringenden Wunsches seines Vaters geheiratet, wie ich ihn auf Befehl des Unsrigen, und wenn ihm eine Schuld zuschreiben ist, so ist es die, da wir ein Jahr verlobt gewesen, mich erst zwei Tage vor der Hochzeit aufgesucht zu haben. Ich habe ihm an dem Tage versprochen, ihm voll Vertrauen hierher zu folgen —

„Und hat er Dein Vertrauen gerechtfertigt! Jetzt schon Deine Rechte seiner adelstolzen Mutter gegenüber gewahrt?“ fragte Richard Kranzler, voll ernster Teilnahme auf seine Schwester blickend.

„Das that er;“ umständlich und unbefangen erzählte Helene, was sich am vergangenen Tage zugetragen.

„Und glaubst Du,“ entgegnete er ihr ungläubig, „daß das immer geschehen wird? Verlaß Dich darauf, seine Mutter wird schon im Geheimen ihm bittere Vorwürfe machen, daß er die Bürgerliche ihr vorgezogen, und er, der unbedingt noch an seinen Vorurteilen hängt, dies gewiß das nächste Mal unterlassen, oder — oder —“

„Was!“ fragte Helene, ihn unbefangen anblickend.

„Oder, Schwester, es müßte schon die Liebe zu Dir in seinem Herzen sich regen, und das wäre wahrlich so unbegreiflich nicht —“

„Aber, Richard, wie könnte er sich wohl in so kurzer Zeit in mich verlieben?“ unterbrach ihn seine Schwester, deren Wangen plötzlich eine höhere Röthe überzog.

„Liebes Herz,“ antwortete er lachend, „viele Menschen verlieben sich auf den ersten Blick, und das wird einmal bei mir der Fall sein, verlaß Dich darauf“, und sich tiefer dann zu ihr neigend, setzte er leiser als er bisher gesprochen, hinzu: „Auch ich hoffe von der Zukunft das Beste, für Dich und für ihn, und wünsche, daß diese neue Hoffnung sich erfüllen möge. Aber ich will ihn kennen lernen, Helene, und dazu will ich hier bleiben. Im Herrenhaus von Greifenberg wird wohl ein Zimmer für mich sein!“

Die junge Frau hatte auf seine Bemerkung keine Antwort, zum erstenmale aber fiel es ihr schwer auf die Seele, daß sie noch nicht Herrin von Greifenberg war, und ihr Bruder mußte ihren Gesichtsausdruck richtig deuten, denn er sagte lachend: „Oder glaubst Du, daß die Baronin Deinem bürgerlichen Bruder kein Zimmer anweisen lassen wird?“

„Richard!“ rief Helene vorwurfsvoll. „Es ist hier eine ganze Reihe von Gaststuben eingerichtet, und ich will sogleich den Auftrag geben, daß für Dich eine in Stand gesetzt wird, und ebenfalls, daß man Dir ein Frühstück bringt!“

„Für beides wäre ich Dir sehr dankbar, denn ich möchte nach der langen Reise mich gründlich vom Staub säubern, und ich bin wirklich hungrig geworden!“

Helenes Glocke berief Emma herbei, die sämtliche Befehle ihrer Herrin entgegen nahm und zugleich fragte?

„Soll das Frühstück hierher gebracht oder im Eßsaal gedeckt werden, gnädige Frau?“

„Lassen Sie vor allen Dingen nur meinnetwegen jetzt nicht im Eßsaal decken, mein Kind, sondern bringen Sie mir etwas

Wein, Fleisch und Brot hierher, mehr bedarf ich nicht!“

Emma entfernte sich mit einem schnellen Blick auf den schönen jungen Mann, dessen Wünsche sie dienstfertig ausführte, und der alten Kammerjungfer, welche meinte, sie müsse des Zimmers wegen erst ihre Gnädige um Erlaubnis fragen, schnippisch antwortete:

„Das ist ganz überflüssig, Sophie, denn die junge Baronin hat hier dieselben Rechte, als die alte. Und nun geben Sie mir nur, was ich für einen so reichen Herrn bedarf, das übrige werde ich schon allein besorgen!“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin. Von einer Frau Schlächtermeister K. erzählt die „Allgem. Fleischerg. Ztg.“ folgendes höchst drollige Geschichtchen. „Vor Kurzem hatte die erwähnte Dame mit ihrem Gatten eine Reise ins Gebirge angetreten. Alles verlief glücklich, die Fahrt war nicht zu heiß — eine Stunde noch und das Ziel der Reise wäre erreicht gewesen. Da kam die Eifersucht dazwischen und spielte unserer Frau Meisterin einen argen Streich. Es war auf dem Bahnhofe zu Magdeburg, als der Gatte ausstieg, um seiner Gemahlin galant ein Frühstückbröckchen zu holen. Doch er blieb lange fort, länger als es die Geduld und die Eifersucht der Frau Meisterin ertragen konnte. Endlich verließ auch sie das Coupé, schaute sich suchend um und erblickte ihren Gatten im Gespräch mit einer eleganten Dame. Die Meisterin sieht, wie ihr Gatte die Dame zum Coupé geleitet, mit einer tiefen Verbeugung sich verabschiedet und verschwindet. Entrüstet will sie dem Gatten nachsehen, doch nein — erst muß sie der Dame doch einmal gründlich ihre Meinung sagen. Sie steigt eilig in das Coupé der Dame, da tönt die Glocke, hurtig schlägt der Schaffner die Thüre zu und der Zug saust davon. Die Frau Meisterin merkt es kaum, sie ganz Eifersucht, ganz Othello. Sie legt sich wütend eine Anrede an die Nebenbuhlerin zurecht — da faßt sie sie näher ins Auge und erkennt in ihr — ihre beste Kundin! Im Herzen bittet sie ihrem Gemahl das Unrecht ab, das sie ihm gethan, und sagt entschuldigend zu der Dame, sie sei in ein falsches Coupé gestiegen, ihr Gatte sitze ein paar Waggons weiter. Aber ich bitte Sie, der Zug geht doch nach Berlin, erwiderte die Dame, ich denke Sie reisen nach dem Harz? Jetzt erst wird der armen Meisterin klar, daß ihre Eifersucht sie nicht nur auf die falsche Fährte, sondern auch in einen falschen Zug gebracht hatte — und o Schrecken, auch ihr Portemonnaie lag in ihrem Reisetaschen im Coupé ihres Gatten. Die Dame war natürlich sofort bereit, der verlassenen Frau Meisterin mit ihrer Börse beizuspringen. Die Eifersüchtige war in all ihren Reiseplänen geknickt und lehrte trübselig nach Berlin heim. Ein Telegramm benachrichtigte den Gatten, was ihr widerfahren, ein zweites Telegramm forderte ihn zur sofortigen Rückkehr auf. Das erste Telegramm hat ihn beruhigt, das zweite ihn nicht beunruhigt — er

klettert noch immer fröhlich auf den Bergen im Harz herum.

(Unangenehme Situation.) Ein Anstiebler in Texas wurde nebst seiner Frau eines Nachts durch ein eigentümliches polterndes Geräusch, welches von einem Topfbrette herkam, aus dem Schlafe geweckt; gleich darauf folgte ein heftiges Krachen; ein Teil des Küchengehirns stürzte herab und zerschellte. Der Mann war mit einem Satz aus dem Bette, um die Ursache dieser Zerstörung zu erfahren, und was entdeckte er? Eine große Schlange in einer sehr mißlichen unbequemen Situation; das Tier war durch eine Anzahl Eier, die auf dem Topfbrette umherlagen, herbeigelockt worden und hatte, um zu seiner Beute zu gelangen, den Kopf und einen Teil des Leibes durch den Henkel eines vor den Eiern stehenden großen Wasserkruges gesteckt; als es aber die Eier verpeist und sich wieder entfernen wollte, fand es sich gefangen; die verschlungenen Eier hatten den Leib dergestalt angeschwellt, daß es ihn nicht wieder durch den Henkel herauszuzwingen konnte. Wie sich von selbst versteht, mußte es seine Näscheri mit dem Leben büßen.

Im Jahre 1234 bestanden die königlichen Betten in London noch aus Strohsäcken. Zur Zeit der Königin Elisabeth schief in England noch ein Zehntel des englischen Volkes auf hölzernen Britschen und hatte Klöße statt der Kopfkissen. Das Schlafzimmer der Königin wurde täglich an Stelle der heutigen Fußteppiche mit frischen Binjen bestreut. — Heinrich III. (so erzählt Voltaire) frühstückte ein Glas Wein, weil damals weder Thee, noch Chokolade, noch Kaffee zu haben war, während Zucker in der Apotheke nur ungenügend verkauft wurde, wie jetzt die Chinarinde.

(Bestes Mittel.) Lieutenant v. A.: „Herr Kamerad sehen ja sehr verstimmt aus.“ — v. B.: „Kolossal geärgert heute.“ — v. A.: Gegen Aerger famoseres Mittel, befehle mich einige Augenblicke im Spiegel, Aerger verschwunden.

Gemeinnütziges.

Wenn der Fuhrmann, erschöpft vom Sonnenbrande, nach einem kühlen Trunk lechzt, so soll er nicht vergessen, daß auch seine Pferde das gleiche Bedürfnis empfinden. In Berlin läßt die Pferdebahn- und Omnibus-Gesellschaft ihren Pferden nach zurückgelegtem Wege jedesmal Nase und Maul mit frischem Wasser auswaschen und dies soll für die Tiere sehr wohlthätig gewirkt haben. Es wäre doch so leicht, daß jeder Kutscher eines Fuhrwerks die nämliche Rücksicht übt. Jeder Fuhrherr sollte schon in seinem eigenen Interesse solche Erfrischungen anbefehlen.

Auflösung des Rätsels in Nr. 125.

Brack — Frack.

Bestellungen auf den Enztbäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

